

ALASKA-Berichte der Schülerinnen und Schüler nach ihrem Besuch in Anchorage 2017

Jonathan Kiel: Das Nordlicht

An einem ganz normalen Abend ging ich ins Bett und dachte über die Zeit hier nach. Irgendwann schlief ich dann ein ... Ungefähr um 2 Uhr nachts wurde ich von meiner Gastmutter aufgeweckt. Sie sagte: „Komm schnell! Wir können das Nordlicht sehen.“ Also sprang ich aus dem Bett und rannte vor die Tür. Da sah ich es: das NORDLICHT! Es war grün und bewegte sich super schnell hin und her, es war super toll.

Daniel Krausch: Der Elch am See

Der Vater meiner Gastfamilie, der kleine Bruder meines Austauschpartners und ich sind an einen See gefahren, um angeln zu gehen, während Max (mein Austauschpartner) im Schwimmtraining war. Wir fischten bereits seit einer Stunde und hatten immer noch keinen Fisch gefangen. Wir gaben die Hoffnung aber nicht auf. Auf einmal sagt mein Gastvater: "Look, there`s a moose", also: "Schau, da ist ein Elch". Ich schaute in die Richtung, in die er deutete, und da lief tatsächlich ein Elch über den Parkplatz und dann in den See, an dem wir angelten. Er badete direkt vor unseren Augen. Nach einer viertel Stunde beendete er sein Bad und verschwand im Wald. Es war ziemlich cool einen wild lebenden Elch so nah zu sehen und zu beobachten.

Luis Essert: Der Bär

Mein schönstes Erlebnis in Alaska war, als ich einen Schwarzbären von 10 Metern Entfernung gesehen habe ...

Ich war mit meiner Gastfamilie 3 Tage auf einem Boot im Prince William Sound. Dort haben wir geangelt und viele Fische gefangen. Am zweiten Tag sind wir dann mit einem Schlauchboot an Land gefahren. Wir sind zu einem Strom gelaufen, um dort Fische zu beobachten. Dort waren sehr viele lebende, aber auch tote Fische. Später gingen wir zurück zum Schlauchboot, um wieder aufs Wasser hinauszufahren. Als wir dann fast beim Boot angekommen waren, sahen wir ihn, den Schwarzbären. Er war ungefähr 10 Meter von uns entfernt und fraß einen Fisch. Wir schlichen uns leise zu unserem Schlauchboot und fuhren weg. Das war echt total aufregend und auf jeden Fall mein spannendstes Erlebnis.

Laurin Tarara: Im Heli

Am ersten Wochenende sind meine Austauschfamilie und ich am Freitag mit dem Campingwagen zur Alaska State Fair in Palmer gefahren und haben dort gecamppt. Am Samstagmorgen sind wir alle nach dem Frühstück zum Jahrmarkt gelaufen und waren den kompletten Tag dort. Andrew (mein Austauschpartner) und ich hatten viel Spaß bei den Fahrgeschäften und haben abends einen Freund von Andrew getroffen. Zu dritt sind wir zu dem Camper eines sehr guten Freundes von Andrews Vater Jeremy gegangen und haben zusammen mit dieser Familie das Feuerwerk beobachtet.

Am späten Abend gegen 23 Uhr, kurz bevor wir schlafen gingen, kam Jeremy rein und fragte, ob wir mit seinem besten Freund Dusty in seinem Helikopter fliegen wollen! Was für eine Frage! Andrew und ich riefen gleichzeitig "of course !!!!!" und freuten uns in Gedanken schon auf morgen. Am nächsten Morgen fahren wir zum Palmer Airport und sahen Dusty, wie er den Helikopter saubermachte. Er zeigte uns, wie man einsteigt, und brachte kurz darauf die Rotorblätter zum Drehen. Er machte Musik an und wir setzten die Headsets auf. Nach kurzem Checken des Funkverkehrs mussten wir auf drei Fallschirmspringer warten und flogen, als alle am Boden waren, auch direkt los. Es war echt cool und die Aussicht war der Wahnsinn! Wir landeten direkt in dem VIP-Campbereich des Alaska State Fair, neben Dustys Campingwagen. Die Leute sahen uns an wie Berühmtheiten und wir schlenderten gemütlich zu den Buden des Fairs. Das war der beste der ohnehin schon tollen Tage dieses außergewöhnlichen Austauschs.



Nicolas Eckert: Ein toller Tag im Denali-Nationalpark!

Es gab so viele schöne Erlebnisse während meiner Zeit in Alaska, aber ich habe dieses herausgesucht.

Am Vortag sind meine Gastfamilie, ihre zwei Hunde und ich mit dem Wohnmobil zum Denali-Nationalpark gefahren. Dort haben wir auf einem großen und schönen Campingplatz mitten im Wald geparkt. Um jeden Wohnwagen und jedes Zelt herum gab es viel Platz, einen Grill, einen Picknicktisch und Bäume zum Aufhängen unserer Hängematte.

Am nächsten Morgen sind wir früh aufgestanden denn wir hatten noch viel vor. Ein leckeres Frühstück, ein kleiner Spaziergang mit den Hunden und es ging los. Wir machten uns zu viert auf den Weg zum Shuttle-Bus, die Hunde durften nicht mit in den Park, und fuhren zum Visitor Center. Im Park darf man nicht überall alleine herumfahren, sondern benutzt die Shuttle-Busse, die an vielen Stellen halten. Im Visitor Center haben wir von den Park-Rangern viele interessante Informationen über die Pflanzen und Tiere im Park bekommen. Es gibt ein Museum, ein Restaurant und man kann Souvenirs kaufen. Danach haben wir den Bus zum Schlittenhundgelände genommen. Dort angekommen, haben wir die ca. 30 Huskys besucht und uns das Gelände mit den Hundehütten angesehen. Besonders süß waren die kleinen Husky-Welpen. Manche erwachsenen Hunde durften wir streicheln, die anderen dösten in der Sonne. Danach gab es eine kleine Show mit den Hunden und ihren Trainern. Es wurde gezeigt, wie 5 Huskys geschickt und sehr schnell einen Schlitten auf Rädern ziehen. Nach einem Vortrag über die Arbeit mit den Huskys sind wir wieder zum Bus gelaufen, um zurück zum Campingplatz zu fahren. Da die eigenen Hunde ja im Wohnmobil bleiben mussten, haben wir alle noch einen großen Spaziergang gemacht, anschließend Badminton und Football gespielt und dann zum Abendessen Würstchen gegrillt. Auf dem Campingplatz gab es auch ein Amphitheater, in dem wir abends noch eine Vorführung der Park-Ranger über die Geschichte des Parks und die Wildtiere besuchten. Das war sehr interessant, da die Ranger auch Tierstimmen abspielten und verschiedene Felle und Hörner mitgebracht hatten, die wir anfassen durften. Es gibt unglaublich viele große und kleine Tiere im Denali-Nationalpark! Zum Abschluss haben wir alle noch S'Mores, das sind Marshmallows mit Schokolade und Keks, gegessen. Es war ein toller Tag mit vielen unterschiedlichen und schönen Erlebnissen.

Emil Salzmann: Der Gletscherausflug

Als wir mit dem Bus am Gletscher ankamen, sah ich das Boot. Beim Einstieg in das Boot waren Daniel, Laurin und ich froh, dass das Boot geräumig und beheizt war. Als wir losfuhren, gingen wir auf die Aussichtsplattform des Bootes und beobachteten die riesige Menge an Eis. Es war unglaublich. Dann sahen wir die Überhänge und wünschten uns, es würde nur ein ganz kleines Stückchen Eis abbrechen, damit wir es sehen könnten. Doch wir fuhren zurück zur Anlegestelle. Hier stiegen wir in den Bus und fuhren zur nächsten Station.

Vianne Bürgel: Fahrrad und Bär

In der zweiten Woche des Alaska Austausches machten wir 15 Schillerschüler mit Frau Röder und Frau Müller einen Fahrradausflug an der Küste von Anchorage entlang.

Frau Röder, drei Mitschüler und ich waren etwas langsamer als die anderen und blieben ein Stück zurück.

Plötzlich sahen wir etwas Schwarzes mitten auf dem Fahrradweg! Etwa 10 Meter vor uns stand ein nicht so kleiner, pummeliger Schwarzbär mit schwarzem, flauschigem Fell.

Zum Glück dachte er wohl, wir fünf mit den Fahrrädern wären ein großes Raubtier, und lief schnell davon. Nach ein paar Minuten fuhren wir weiter und konnten den Anderen von unserer Begegnung erzählen, die den Bär gern auch gesehen hätten.

Es war ein sehr aufregendes Erlebnis.

Flores Kantim: Mein Highlight – Flattop Mountain



Eines meiner vielen Highlights in Alaska war, zusammen mit meiner Gastfamilie auf den Flattop Mountain zu steigen, der über 1000m hoch ist und quasi der Hausberg von Anchorage. Zu Beginn sind wir eher gewandert, aber zum Schluss war es wirklich nicht einfach, den Berg hochzuklettern und man musste sich mit den Händen am Fels abstützen, um nicht zu stürzen. Leider war es an diesem Tag in Anchorage extrem windig und auch sehr kalt, weshalb wir nicht sehr lange oben bleiben konnten. Das Beste war für die

paar Minuten den tollen Ausblick über ganz Anchorage zu genießen. Man konnte das blaue Meer sehen, die Stadt, unser Haus und auch die Rilke Schule. Wir haben probiert, noch ein paar Fotos zu machen, was schwierig war, weil man wegen des Windes kaum stehen konnte. Auf dem Rückweg haben wir dann noch ein paar Blaubeeren gepflückt!

Paula Appel: Der Gletscherflug



Nach der Schule nahm mich Heather (meine Austauschmutter) mit nach Hause und sagte mir, ich solle dicke Sachen und Wanderschuhe anziehen. Dann ging es sofort weiter zum Flugplatz, wo schon Jim (ein Freund der Familie) wartete. Er sagte, er würde mich mit seinem gelben Flugzeug zu einem Gletscher fliegen. Ich war natürlich aufgeregt.

Jim tankte noch und zog ein paar Schrauben fest, dann ging es los. Wir flogen zuerst über

Anchorage und irgendwann hörten die Häuser unter uns auf.

Wir flogen über Wälder und Seen, vor uns konnten wir schon den Gletscher sehen.

Unterwegs zeigte mir Jim, wie man ein Flugzeug steuert. Es ruckelte ganz schön. Wir

verständigten uns über Funk und landeten dann 100 m vor dem Gletscher auf einer steinigen Fläche. Dann liefen wir bis zum einem kleinen See, an den der Gletscher grenzte.

Ich hockte mich ans Ufer und holte ein Eisstück aus dem Wasser. Es war ziemlich kalt. Später auf dem Rückflug wurde ich sehr schläfrig, es war aber auch ein tolles Erlebnis!

Charlotte Fuchs: Abenteuerliche Fahrradtour

Mir ist es nicht leichtgefallen, mich zu entscheiden, da ich mit der Schule, meiner Austauschpartnerin und ihrer netten Familie so viel Schönes erlebt hatte. Mein aufregendstes Erlebnis war aber dieses:

Es war der vorletzte Tag des Austauschs und der letzte Tag, an dem man etwas unternehmen konnte. Und wir wollten eine Fahrradtour machen. Zuerst brauchten wir natürlich Fahrräder, diese haben wir wie beim örtlichen Fahrradverleih ausgeliehen und sind dann auch losgefahren.

Die Natur war sehr schön, aber die Strecke war ziemlich anstrengend zu fahren, es ging oft steil hoch und dann wieder runter.

Dadurch, dass manche schnell fahren wollten und manche etwas langsamer, um die Natur zu genießen, gab es zwei abgespaltene Gruppen. Frau Röder, drei Mitschüler und ich waren weiter hinten. Als wir durch ein kleines Waldstück gefahren sind, kam der Schock: ca. 10-15 Meter vor uns lief ein ausgewachsener Schwarzbär. Ich habe es erst gar nicht realisiert, dass gerade ein Bär vor uns lief. Ich konnte ihn nur noch kurz anschauen, bevor er sich umdrehte und sich auf den Weg in die Büsche machte.

Anscheinend hatte der Bär wohl mehr Angst vor uns, als wir von ihm...

Jule Reiche: Der Exit Glacier

Gleich am ersten Wochenende meines Alaska-Aufenthalts bin ich mit meiner Gastfamilie zu einem Gletscher gefahren. Wir mussten relativ lange fahren, da in Alaska alles weiter auseinanderliegt als in Deutschland. Lustig war es trotzdem: denn meine Austauschpartnerin, ihre kleine Schwester und ich haben zusammen Deutsche und Englische Kinderlieder gesungen – und dabei sehr viel gelacht.

Als wir ankamen, fing es an zu regnen – und erstmal fand ich das schade. Doch als wir losgingen, kamen wir auf einmal in eine Art Regenwald. Das war ein tolles Gefühl: plötzlich waren wir in einer ganz anderen Welt. Die Pflanzen, die Farben und der Geruch waren komplett anders, als alles was ich bisher gesehen hatte.

Am Gletscher angekommen, war der Regenwald weg, und man sah das Geröll und einen reißenden Fluss, der aus der hellblauen Eiswand des Gletschers kam.

Meine Gastmutter Shawna hatte früher als Gletscher Guide gearbeitet und konnte uns viel erzählen: wie das Eis arbeitet und wie tief in den Berg das Eis geht. Sie ist in Alaska geboren und war als Kind schon mit ihrem Vater dort: damals war der Gletscher noch fast doppelt so groß wie heute! An den Jahreszahlen auf kleinen Markierungen am Weg konnte man das auch sehen. Der Gletscher schmilzt so schnell wegen des Klimawandels.

Wir wollten dann noch Weiterlaufen um das Eis anzufassen, aber das war verboten.

Trotzdem war der Gegensatz aus Regenwald und Gletschereis ein tolles Erlebnis.

Lina Franz: Seward

An dem zweiten Wochenende ist meine Gastfamilie mit mir in einem Wohnwagen nach Seward gefahren, einer kleinen Stadt am Meer mit vielen Campingplätzen. Es gab auch ziemlich hohe Berge in der Umgebung und ein paar Geschäfte die ca. 2 Meilen von dem Platz entfernt lagen an dem wir gecamppt haben. Der Wohnwagen stand direkt am Meer, dort wo man sehr gut angeln konnte und wo es Seeotter gab. Es war faszinierend, die Otter nicht im Zoo zu sehen, sondern wirklich in freier Natur. In Seward waren wir in einer Art Zoo, in der man sich die Tiere ansehen konnte, die in Seward heimisch sind. Es gab wunderschöne Fische, süße Otter und Seehunde. Die Natur hat mich dort besonders fasziniert. Erst das Meer und dahinter die hohen, von Schnee bedeckten Berge, es sah wunderschön aus.